

# Die Cichhe

Ercheint wöchentlich  
einmal: Freitags.

Anzeigen: Die 6spaltige  
Borgiszelle 20 Pfennig.  
Im Abonnement oder bei  
Wiederholung entsprechend  
billiger.

Schluss der Redaktion:  
Dienstag Mittag.

Abonnement  
vierteljährlich 1. - Mark  
bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Eingetragen in der  
Verzeichnungsliste.  
Verzeichnis - Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/23.

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (S.-D.)

Hauptbüro: Berlin NO., Greifswalderstraße 221/23. — Fernruf: Amt Alexander 4720.

Alle Zuschriften für Redaktion und Expedition sind zu richten an Paul Volkmann, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23. — Gebührenden an H. Zille, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23.

Nummer 1/2.

Ulm a. Donau, den 12. Januar 1917.

28. Jahrgang

**Inhalt:** Arbeiter und Friedensbewegung. — Die Unternehmerverbände im Jahre 1914. — Vertragskündigung in Rheinland-Westfalen. — An die vom Militärdienst zurückgekehrten (reklamierten) Arbeiter und Angestellten! — Aufstieg der Begabten. — Ehrentafel. — Besitzsteuer, Kriegsabgabe und Warenumsatzsteuer. — Die exotischen Nuss- und Edelhölzer und ihre Verwendung in Kunstgewerbe, Holzindustrie und Architektur. — Unsere Eisenbahnen. — R u n d s c h a u: Zur Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben. — Eingeebnete Kartoffelmieten — Schweine als Detektive. — Uebermalige Zuckerrübenpreiserhöhung? — Immer noch Delwucher! — Schwundel mit Kochrezepten. — Guten Appetit! — Patentschau. — Amtliche Bekanntmachungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Seimat werden alle Volksgenossen ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen und so auch dem Vaterlande dienen. An der eiserernen Pflichterfüllung drinnen und draußen wird der neue Anprall unserer Feinde zerbrechen.

## Die Unternehmerverbände im Jahre 1914.

Die wachsende Bedeutung des Organisationsgedankens für die Arbeitnehmer ist im Verlaufe des Krieges in der Gewerkschaftspressen wiederholt behandelt worden. Die Arbeiterverbände haben auch bereits Zahlen über den Stand ihrer Organisation im Krieg veröffentlicht. Um das Kräfteverhältnis beurteilen zu können, ist es aber nötig, auch Einsicht in die Verhältnisse der Unternehmerverbände zu gewinnen und dazu werden im 13. Sonderheft \*) des Reichsarbeitsblattes wertvolle Anhaltspunkte gegeben. Die Erhebung erstreckt sich zwar auf das Jahr 1914, doch hat sich ihre Durchführung infolge der besonderen Schwierigkeiten einer derartigen Veranstaltung im Kriege bis Ende 1915 hineingezogen. Wenn demnach die jetzt veröffentlichten Ergebnisse auch nicht dem neuesten Stand der Unternehmerverbände entsprechen, wird die grundsätzliche Wirkung des Krieges auf das Organisationswesen doch bereits mit erfährt, so daß diese Statistik inmitten der sonst im Kriege ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse einen klaren Ausblick für die kommende Gewerkschaftsarbeit ermöglicht.

Die Anordnung der Statistik ist so getroffen, daß zwischen drei Gruppen von Arbeitgeberverbänden unterschieden wird: 1. Reine Arbeitgeberverbände, die sich ausschließlich mit der Wahrung der Unternehmerinteressen gegenüber den Arbeitern befassen; 2. Verbände, die neben diesem Zweck andere wirtschaftspolitische und gewerbliche Aufgaben zu erfüllen haben; 3. Verbände, die zwar selbst lediglich die Regelung der gewerblichen Aufgaben erledigen, jedoch gleichzeitig zur Bearbeitung der sozialpolitischen Fragen noch einem Spitzenverband angeschlossen sind. Ebenso sind diejenigen wirtschaftlichen Verbände mit anderen reinen Arbeitgeberorganisationen Kartellverträge abgeschlossen haben. Dieser Aufbau der Statistik veranschaulicht das gewonnene Bild. Es wäre falsch gewesen, nur die reinen Arbeitgeberverbände zu zählen, denn auch die kriegswirtschaftlichen Unternehmerorganisationen, die sich zunächst nur mit Rohstoff-Lieferungs- und allgemeinen Geschäftsfragen befassen, bedeuten durch ihren Zusammenhang mit den übrigen Zentralorganisationen eine Stärkung der gesamten Unternehmerkoalition. Ebenso verdient die durch den Krieg geförderte Vertretung und Kartellierung der Industrie von Seiten der Gewerkschaften aufmerksame Beachtung. Unter Zusammenfassung aller bestehenden Verbände ergeben sich für das Jahr 1909, dem ersten Jahr, in dem sich die Reichsstatistik mit der Darstellung der Arbeitgeberverbände befahte und die beiden letzten Berichtsjahre folgende Zahlen:

| Jahr        | Unternehmerverbände | Zahl der ermittelten Mitglieder | Arbeiter  |
|-------------|---------------------|---------------------------------|-----------|
| Anfang 1915 | 3 683               | 156 938                         | 4 281 477 |
| Anfang 1914 | 3 670               | 167 673                         | 4 841 217 |
| Anfang 1909 | 2 592               | 159 405                         | 3 647 147 |

Danach hat sich also die Zahl der Arbeitgeberverbände im Verlaufe des Krieges noch vermehrt. Die Zahl der Mitglieder und der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter wäre nach vorstehenden Zahlen zurückgegangen. Wenn man aber berücksichtigt, daß von den in der Statistik 1915 erfaßten 3683 Verbänden nur 1920 über ihre Mitgliederzahl und nur 1366 über die Zahl der beschäftigten Arbeiter berichtet haben, während in den Vorjahren die Berichterstattung über Mitglieder und Arbeiter wesentlich vollständiger war, so wird in Wirklichkeit von einem Rückgang nicht gesprochen werden können. Es dürfte vielmehr zutreffen, daß die Unternehmerverbände sowohl in bezug auf ihren Mitgliederbestand, wie auch finanziell weit weniger von der Kriegswirkung betroffen worden sind, als die Arbeitergewerkschaften. Es kommt hinzu, daß die stärkere Zentralisierung der gesamten Unternehmerorganisation und die Vermehrung an Verbänden als wesentliche Stärkung angesehen werden muß.

Betrachtet man die Organisationsverhältnisse der Unternehmer nach Berufen gegliedert, so ergibt sich das folgende Bild. Dabei ist allerdings auch hier zu berücksichtigen, daß nicht alle Verbände ihre Mitgliederzahl berichtet haben, in Wirklichkeit also nachstehende Zahlen vielmehr noch eine Erhöhung erjahnen müßten:

| Beruf                          | Mitgliederzahl |
|--------------------------------|----------------|
| Landwirtschaft                 | 9184           |
| Bergbau usw.                   | 256            |
| Industrie der Steine und Erden | 3794           |
| Metallverarbeitung usw.        | 13042          |

\*) 13. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt. Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1914. Berlin G. Ser.

| Beruf                                    | Mitgliederzahl |
|--|----------------|
| Chemische Industrie                      | 78             |
| Spinnstoffgewerbe                        | 2751           |
| Papierindustrie                          | 610            |
| Lederindustrie                           | 3070           |
| Industrie der Holz- und Schnitzstoffe    | 8987           |
| Gewerbe der Nahrungsmittel, Genussmittel | 5839           |
| Textilgewerbe                            | 12302          |
| Reinigungsgewerbe                        | 1300           |
| Baugewerbe                               | 45989          |
| Vielfältigungsgewerbe                    | 4630           |
| Handels- und Verkehrsgewerbe             | 6549           |
| Gast- und Schankwirtschaft               | 13142          |
| Freie Berufe                             | 531            |
| Gemischte Verbände                       | 24882          |

Es ist leider aus der Statistik nicht zu ersehen, wie sich diese Zahlen zu der Zahl der in den einzelnen Gewerbezweigen bestehenden Betriebe verhalten. Um vorstehende Ergebnisse richtig zu werten, wird man vor allem beachten müssen, wie weit die Konzentration des Kapitals in den einzelnen Industrien vorgeschritten ist. Wenn z. B. in der chemischen Industrie 70 organisierte Unternehmer gezählt werden; so ist sie besser organisiert, als der Handel mit 6548 Mitgliedern. Das Kräfteverhältnis wird mehr erkennbar, wenn man die Zahl der beschäftigten Arbeiter mit in Rechnung stellt. Hier marschieren die Industrie der Metallverarbeitung, Maschinen usw. mit 725 242 Arbeitern an der Spitze, dann folgen Bergbau mit 642068, Spinnstoffgewerbe mit 446601, Baugewerbe mit 197 379 usw. Diese Zahlen der Arbeiterheere zeigen erst, welche Bedeutung die Arbeitgeberverbände der einzelnen Berufe haben und welche wirtschaftliche Macht hinter der gesamten Unternehmerorganisation steht.

Die Erhebung erstreckt sich auf die von den organisierten Unternehmern begründeten Streikentschädigungsgesellschaften, doch lassen die hier gewonnenen Zahlen keine Schlüsse auf die Zukunft zu, da größere Lohnkämpfe während der Kriegszeit im allgemeinen unterblieben sind. Die bestehenden 21 Streikentschädigungsgesellschaften umfaßten rund 30 000 Mitglieder mit 1 290 000 Arbeitern. Die für die Versicherung angemeldete Lohnsumme betrug 1 297 333 M gegen 1 268 445 im vorhergehenden Jahr. Ueber den Fall, daß Streikentschädigungsgesellschaften einen Teil ihrer Mittel der allgemeinen Kriegsfürsorge zugewendet haben, wird nur ganz vereinzelt berichtet.

Die von den Arbeitgeberverbänden errichteten Arbeitsnachweise haben sich von 276 im Jahre 1913 auf 284 vermehrt. 211 Arbeitsnachweiskeitellen hatten über die Zahl der besetzten Stellen berichtet. Sie konnten 959 472 Stellen besetzen gegen 1 288 793 im Vorjahre; bei fast derselben Zahl der berichteten Nachweise bedeutet das einen erheblichen Rückgang. Das weitere Tabellenwerk bringt Ausgaben über von den Firmen in den ersten 14 Monaten des Krieges ausgezahlte Kriegsunterstützungen. Die Summe soll 167 000 M betragen, wird aber vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie für denselben Zeitraum auf 300 000 M geschätzt.

Die Gesamtbetrachtung läßt keinen Zweifel darüber, daß der Organisationsgedanke unter den Arbeitgebern auch während des Krieges weiter an Boden gewonnen hat. Die Stärkung der Arbeitgebergewerkschaften und die Förderung ihrer Interessen sind deshalb ein Gebot der Stunde.

## Vertragskündigung in Rheinland-Westfalen.

Die in voriger Nummer der Cichhe erwähnten Verhandlungen mit dem Vorstand des Rheinisch Westfälischen Tischler Innungsverbandes wurden am 21. Dezember in den fortgesetzt. Trotz aller Bemühungen seitens der Arbeiter-Vertreter war es nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen. Die Innungsvertragsverhandlungen wenig erfahren, jedenfalls ist es schwierig, bei den dort herrschenden rückständigen Umständen einen Schritt vorwärts zu kommen. Zwei legen die Herren sich durch Weisheiten sehr und sagen dann, daß sie nicht mehr zurück können. Wenn es nicht mehr weiter geht, wird durch ein unständliches Verfahren der Weisheit ungeschöpft und irgend ein „Prinzip“ festgelegt. Das „Prinzip“ erschwert dann wieder die Verhandlungen und verhindert das Zustandekommen einer Einigung. So vergehen Wochen ohne zu einem Resultat zu kommen.

Bei den Verhandlungen am 21. Dezember wäre es wohl zu einer Einigung gekommen, wenn die Arbeitgeber sich nicht so hartnäckig gestraubt hätten, die Vertragskündigung um den Betrag der Feuerzuzulage zu steigern. Sie erklärten, keine genügenden Vollmachten zu haben und müßten sie erst mit ihren Innungsverbänden Rücksprache nehmen. Am 28. Dezember sollten die Vorstände der Arbeitnehmer-Organisationen im Wege einer Antwort sein. Diese Antwort ist eingegangen, aber sie enthält weniger, als wie bereits am 21. 12. in Offen vereinbart wurde. Bei dieser Sachlage blieb kein anderer Ausweg übrig, als mit dem Rheinisch Westfäl. Tischler Innungsverbandes abgeschlossenen Tarifverträge zu kündigen.

## Arbeiter und Friedensbewegung.

Der denkwürdige 12. Dezember brachte uns neben der einmütigen und eindrucksvollen Kundgebung der Vertreter aller deutschen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen das Friedensangebot der deutschen und verbündeten Regierungen an die feindlichen Mächte. Ein Aufatmen ging durch die deutsche Arbeiterschaft. Von allen Seiten wurde dieser Schritt freudig begrüßt. Kein deutscher Arbeiter empfand diese Friedensbotschaft als den Ausfluß der Schwäche, geschlossen standen alle hinter der Regierung.

Inzwischen ist die Note Amerikas, die von der Schweiz unterstügt wurde, an die kriegführenden Mächte gerichtet worden. Die skandinavischen Länder sind diesem Beispiel gefolgt und haben ebenfalls eine Note überreicht. Bei dieser Sachlage war man berechtigt, anzunehmen, daß es zu Verhandlungen kommen würde, daß wenigstens der Stein ins Rollen käme. Unsere Kollegen daheim und an der Front gingen mit Friedensgedanken ins neue Jahr hinein. Diese Stimmung teilte die deutsche Arbeiterschaft mit dem ganzen deutschen Volke.

Nun ist die Antwort der feindlichen Mächte an die deutsche Regierung eingegangen und was bringt sie uns? „Die feindlichen Mächte lehnen es ab, sich mit dem deutschen Vorschlag zu befassen“, das heißt mit anderen Worten: „Der Krieg wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weitergeführt.“ Diese Tatsache hat die Friedensstimmung im deutschen Volke zwar nicht geändert, denn nach wie vor sind wir zu einem ehrenvollen Frieden bereit; aber wenn die von Deutschland gebotene Hand in brisiker Form zurückgekehrt wird, dann werden wir ebenso einig hinter Regierung und Heeresleitung stehen, wenn höhere Opfer von uns gefordert werden.

Der Friedensgedanke war in der Arbeiterschaft von jeher stark ausgeprägt vorhanden. Die Zahl der Kinder ist in den minderbemittelten Kreisen des Volkes am größten, folglich sind auch die Kriegsoffer ungleich schwerer zu ertragen. Wenn aber von den Regierungen der feindlichen Mächte angenommen wird, daß das deutsche Volk, insbesondere die deutschen Arbeiter „ermürrt und zusammengebrochen“ seien, so dürfte die Zukunft ihnen das Gegenteil sehr deutlich beweisen. Was die deutschen Heere auf allen Kriegsschauplätzen geleistet, was in Rumänien im gegenwärtigen Augenblick geschieht, beweist die ungebrochene Kraft und einen unbeugsamen Siegeswillen. Die hochtrabende Art, in welcher die feindliche Antwortnote abgefaßt ist, wirkt verlehend und wird den Widerstand und die Einigkeit im deutschen Volke stärken. „Zum Frieden bereit, aber auch zum Kampf entschlossen“, das wird auch für die deutschen Arbeiter die Lösung sein gegenüber dem frevelhaften Versuch, das deutsche Volk in knechtische Unterwürfigkeit zu bringen.

Die Art, wie England und seine Verbündeten die „kleinen Völker beschützt“ gibt uns einen Vorgeschmack, wie das deutsche Volk nach einem verlorenen Kriege behandelt würde. In der Antwortnote wird von dem „Grundgesetz der Nationalitäten“ gesprochen, d. h. Zerstückelung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Herr Delaire, ein Franzose hat in einem Buche: „Am Tage nach dem Siege“ auseinandergesetzt, in wieviele Teile Deutschland zerlegt werden soll. Nach diesem Rezept würden wir dieselben Inkonsistenzen bekommen wie vor hundert Jahren. Obschon es sich hier nur um einen Mann handelt, der ähnlich wie unsere Aldeutschen seinen Beruf darin erblickt, Landkarten und Wölfe, eine Ware zu vertreiben, so beweist doch die Möglichkeit eines solchen Buches, welche verheerenden Wirkungen der Krieg im Gehirn mancher Leute erzeugt hat. Während die Buren, Iran, Ägypten, Indien usw. von England gegen ihren Willen beschützt werden, während die von Rußland bedrückten fremden Stämme sich hilfesuchend an den englischen König wenden, will man in Deutschland das „Grundgesetz der Nationalitäten“ als Vorbedingung für Friedensverhandlungen stellen.

Die Entwicklung der Friedensaktion hat also vorläufig zu keinem Resultat geführt. Wie bedauerlich dieses im allgemeinen ist, so haben wir uns mit dieser Tatsache abzufinden. Vorwiegend wird der Kampf an allen Fronten noch stärker entpennen wie bisher und neue schwere Opfer fordern. In der





